

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 105 (2018)
Heft: 3: Knochenarchitektur : das Gerüst ist das Gehäuse

Rubrik: werk-notiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



LEILA MASTRONARDI
ARCHITEKTIN M.A. (MASTER OF ARTS IN ARCHITECTURE), AAM (ACCADEMI DI ARCHITETTURA MENDRISIO), CAS NACHHALTIGES BAUEN, STUDENTIN IM MAS NACHHALTIGES BAUEN

«DURCH DEN CAS NACHHALTIGES BAUEN HABE ICH NEUES WISSEN UND EIN GRÖSSERES ARBEITSNETZWERK ERHALTEN. DIES HAT MIR NEUE MÖGLICHKEITEN ERÖFFNET, EINE SOZIALE, ÖKOLOGISCHE UND ÖKONOMISCHE ARCHITEKTUR UMZUSETZEN.»

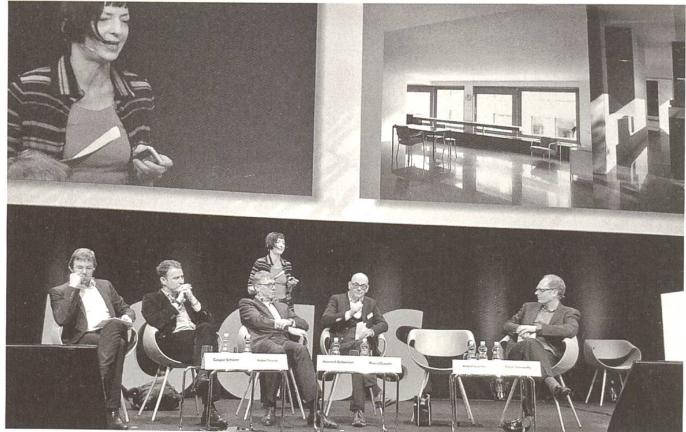
WEITERBILDUNG

MAS in nachhaltigem Bauen 5 HOCHSCHULEN → 1 MASTER

enbau.ch

JETZT ANMELDEN UND EINSTEIGEN!

werk-notiz



«Zusammenarbeit setzt Standards»: Unisono war die Rede von schwindenden Spielräumen bei gleichzeitigem Bedarf an Normen. Auf dem Podium an der Swissbau 2018 Caspar Schärer, Hubert Stöckli, Heinrich Schnetzer, Astrid Staufer, Marcel Daume, Tibor Joanelly.

Baukultur fördern oder einengen?

Baukultur und Normen an WEF und SWISSBAU

Gute Kunde kommt aus einer ungewohnlichen Ecke: Am World Economic Forum in Davos haben sich auf Einladung von Bundesrat Alain Berset Europas Kulturminister getroffen und die *Davos Declaration* verabschiedet, eine Erklärung, die «eine hohe Baukultur» politisch und strategisch verankern will.

Die Bekenntnisse der hohen Politik stehen allerdings in einem starken Gegensatz zum Alltag der Architekturschaffenden, die tagein tagaus mit mentalen Schranken, mit Gesetzen und Normen kämpfen, um das umzusetzen, was sich gross «Baukultur» nennt. Die Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit war Anlass für ein Podium, das wbw zusammen mit der CRB an der SWISSBAU veranstaltet hat, mit Fokus auf den Umgang mit Normen. Je für sich genommen sind diese vernünftig und begründet, sie erleichtern die Zusammenarbeit, verhindern Misslungen oder Gefährdung. Mit dem Ziel der Risikovermeidung und als Summierung von Partikularinteressen produzieren sie aber keine Baukultur und selten mehr als Konsens.

Im globalen Einheitsbrei, der uns begegnet, werde aber dennoch nach immer mehr Normen verlangt, so Architektin Astrid Staufer im Expertengespräch. Im Streben nach Sicherheit formen diese alles – nur nicht einen architektonisch nachhal-

tigen Raum. Unterstützung erhielt Staufer durch eine Feststellung des Bauingenieurs Heinrich Schnetzer: Normen regeln immer den aktuellen Stand der Technik, sie sichern stets das Bestehende und Bekannte. So stehen sie der Innovation im Weg, vor allem, wenn sie immer umfangreicher und detaillierter werden und statt der Ziele auch den Weg dahin festschreiben. Baurechtsprofessor Hubert Stöckli stiess ins gleiche Horn: Ähnlich wie bei Verträgen sei auch bei Normen die Tendenz erkennbar, möglichst viel regeln zu wollen. Für Verträge gilt aber, dass sie umso streitanzfälliger werden, je detaillierter sie ausgestaltet sind. Es wäre besser, sich auf Grundsätze und Zielfestlegungen zu besinnen.

Eine Diskussion über hohe Baukultur verlangt also auch nach einer grundsätzlichen Diskussion über technische Normen. Wenn das Bauen nicht mehr primär als die Summierung partikularer Interessen verstanden wird, kann ein Umdenken einsetzen. Möglich wäre ein solches durch das Festlegen von Globalstandards, die ähnlich quantifizierbar und qualifizierbar sein könnten, wie dies mit dem Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz der Fall ist. – Wäre es also nicht an der Zeit, den selbstlauenden Prozess der Normenschaffung umzudrehen und die Normen mit Augenmaß in den Dienst der Baukultur zu stellen? Hier sind die Verbände, die Politik, Verwaltungen und Normenschaffende gleichermaßen gefordert. — *Tibor Joanelly*